

Bezirksregierung Köln

Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier
Sachgebiet: Antrag
Drucksache Nr.: AG IRR 38/2016
4. Sitzungsperiode

Köln , den 14.04.2016

Tischvorlage für die 3. Sitzung der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier am 18. April 2016

TOP 7a: SPD-Antrag "Eine Vision für das Revier" – Neufassung der SPD-Fraktion vom 13.04.2016

Inhalt:

- Erläuterung der Bezirksregierung (Seite 2)
- Neufassung der SPD Fraktion vom 13.04.2016 (Seite 3-6)

Erläuterung der Bezirksregierung Köln

Auszug aus der Niederschrift vom 02.11.2015:

TOP 9 Anträge

a) Antrag der SPD-Fraktion „Eine Vision für das Revier“

Nach der sich anschließenden sehr eingehenden Aussprache, an der sich Vertreter aller Fraktionen beteiligten, schlägt der **Vorsitzende** vor, dass in der nächsten Sitzung – ohne den Antrag formal zu vertagen – das Thema wieder behandelt werde. Er fordert die Mitglieder auf, sich vorher abzustimmen und zu überlegen, wie mit den Anregungen auch in der eigenen Gremientätigkeit umzugehen sei.

An den
Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier
der Regionalräte Düsseldorf und Köln
Herrn Hans-Jürgen Petrauschke,
Bezirksregierung Köln
Zeughausstr. 2-10
50667 Köln

Tel. 0221 1301507
Mobil 0171 / 56 64 09 3
Fax 03222 372 638 6
info@spd-regionalrat-koeln.de
www.SPD-Regionalrat-Koeln.de

Bankverbindung
Stadtsparkasse Köln
IIBAN DE43 3705 0198 0013 9739 46
BIC Swift COLSDE33

13. April 2016

3. Sitzung der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier der Regionalräte Düsseldorf und Köln am 18. April 2016

Sehr geehrter Herr Petrauschke,

wir bitten Sie, den folgende Antrag in die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier der Regionalräte Düsseldorf und Köln am 18. April 2016 aufzunehmen.

Vorbemerkung

Auf der letzten Sitzung der AG IRR vom 18. November 2015 gab es ein Diskussion in kontroverser Form über dieses Papier. Wir haben mit der Neufassung die Diskussion von der 2. Sitzung aufzunehmen und in dieses Papier eingearbeitet und gehen davon aus. Das diese Papier am 18. April 2016 als Grundlage für die weitere Diskussion zum TOP 5 der Sitzung zu betrachten ist.

Eine Vision für das Revier (Neufassung)

Die gemeinsame Arbeitsgruppe IRR der Regionalräte Köln und Düsseldorf ist die regionalpolitische Klammer über beide Regierungsbezirke. In Zusammenarbeit mit der IRR GmbH, der die Umsetzung der Projekte der IRR obliegt, trägt sie Sorge, dass die strukturpolitischen Anliegen der Innovationsregion in den Regionalplänen verankert werden. Sie formuliert dazu bezirksübergreifende Entwicklungsstrategien und beschließt diese als Empfehlungen an die beiden Regionalräte; sie wirkt so mit, dass eine integrierte Planung der Region über die Bezirksgrenzen hinweg gewährleistet ist. Dazu wendet sie sich zunächst den folgenden Handlungsfeldern zu:

1. Chancen des Reviers für eine zukünftige Siedlungspolitik

Die Innovationsregion Rheinisches Revier ist kein Sanierungsgebiet, in dem mit dem Rückgang der Braunkohle in der Energieerzeugung die Lichter ausgehen. Sie versteht sich als Umstrukturierungsgebiet, in dem, aufbauend auf den vorhandenen Stärken, die Grundlagen für den Aufbau einer zukünftigen Industrie- und Siedlungsstruktur geschaffen werden.

Die Einwohnerzahl der Bundesrepublik soll auf mittlere Sicht zurückgehen, so die aktuellen Prognosen, wobei niemand die Auswirkungen der derzeitigen Zuwanderung zuverlässig voraus schätzen kann. Diese Schätzung gilt nicht flächendeckend, im Einzugsbereich der großen Metropolen sind noch Zuwächse vorausgesagt. Im Revier besteht die Chance, im Zuge eines absehbaren Einwohnerzuwachses eine zukunftsträchtige Siedlungsstruktur mit einem entsprechenden Wohnumfeld zu schaffen. Durch Ausweisung der erforderlichen Siedlungsflächen wollen wir die Voraussetzungen dazu schaffen.

2. Infrastruktur darauf ausrichten

Die Verkehrsentwicklung muss dem Rechnung tragen, die Region muss dazu Prioritäten entwickeln und für die Berücksichtigung in den Ausbauprogrammen des Bundes, der Länder und in den kommunalen Planungen eintreten.

Die IRR hat vor zwei Jahren einen Forderungskatalog mit den wesentlichen Verkehrsprojekten für die Region aufgestellt. Gemeinsam mit den Gremien der IRR und den für die Verkehrspolitik zuständigen Institutionen und den beiden Regionalräten wollen wir diesen Katalog aktualisieren und zu einem den Strukturwandel fördernden Verkehrskonzept für die Region entwickeln.

Damit wollen wir dann an die Träger der Maßnahmen herantreten und beantragen, die Projekte mit Vorrang in ihre Ausbauprogramme aufzunehmen.

Wir streben den flächendeckenden Ausbau der Breitbandversorgung in der Region auf der Basis von 100 Mbit an, um so den Strukturwandel durch einen klaren Wettbewerbsvorteil zu beschleunigen.

3. Wertschöpfung durch Logistik in die Region lenken

Die Logistikströme aus den belgischen und niederländischen Seehäfen durch die Region werden in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Wir wollen nicht nur Durchgangsgebiet und Rastplatz für diesen Verkehr sein, sondern daraus Wertschöpfung für die Region abzweigen, die neue Arbeitsplätze schafft.

Gemeinsam mit den Institutionen der IRR wollen wir die vorliegenden Studien dazu (Regionomica, IVV und Smeets) auswerten, daraus ein Logistikkonzept entwickeln und bei der Aufstellung der Regionalpläne die entsprechenden Flächen ausweisen.

4. Regionale Gewerbe- und Industrieflächen ausweisen

Strukturwandel benötigt Flächen. Vorrang hat die Reaktivierung nicht mehr industriell oder gewerblich genutzter Flächen, jedoch ist zeitlich nicht immer ein nahtloser Übergang möglich. Will der Strukturwandel Anziehungskraft nach draußen entfalten, so benötigt er regional bedeutsame Flächen ab einer Größenordnung von etwa 30 ha.

Diese Größenordnung ist nicht in jeder Kommune darstellbar, interkommunale Kooperation ist somit angesagt. Bei der Aufstellung der Regionalpläne müssen solche Flächen mit Vorrang ausgewiesen werden.

Die Ausweisung derartiger Gebiete muss sofort beginnen, um Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu versäumen. Die Ausweisung der bereits in Planung und Vorbereitung befindlichen Gebiete Jülich-Merscher Höhe, Jüchen-Grevenbroich, Bergheim-Terra nova sowie – gemeinsam mit dem Land – der LEP-Fläche Geilenkirchen-Lindern ist gegebenenfalls durch Änderungsverfahren zu den bestehenden Regionalplänen vorzuziehen.

Für die Ausweisung neuer Gewerbe- und Industrieflächen sieht die Landesplanung ein Gewerbeflächenmonitoring vor. Für die Innovationsregion Rheinisches Revier fordern wir, dass dabei die Nachteile, die Kommunen durch Untergang von Flächen im Zuge des Braunkohleabbaus in ihrer Entwicklung entstanden sind, ausgeglichen werden.

Die durch die Rekultivierung neugeschaffenen sowie die durch Abbruch bestehender Industrieanlagen freiwerdenden Flächen sind in einen Flächenpool einzubeziehen. Aus diesem Flächenpool werden in Abstimmung mit der Regionalplanung vorrangig die für den Strukturwandel erforderlichen interkommunalen Gewerbe- und Industriebereiche, überregionale Erholungsgebiete und schützenswerte Landschaften sowie Entschädigungsansprüche der Landwirtschaft aus Umsiedlungen bedient.

5. Regionale Gründungsinitiative

In den Kreisen und Städten der IRR gibt zahlreiche Initiativen für Existenzgründungen in unterschiedlich fortgeschrittenen Planungs- und Realisierungsstadien. Auch der durch die IRR GmbH durchgeführte Innovationswettbewerb hat Ansätze für eine Reihe von Existenzgründungsprojekten ergeben.

Projekte, die für den Strukturwandel in der Region besonders bedeutsam werden könnten, wollen durch Priorität in den Förderprogrammen und bei Bedarf auch planerisch unterstützen. Wir regen eine Untersuchung an, die feststellen soll, ob das Bildungs- und Ausbildungssystem sowie die sonstigen Rahmenbedingungen für Existenzgründungen förderlich sind und wie diese verbessert werden können.

6. Stoffliche Nutzung der Braunkohle

Bei entsprechendem Niveau des Ölpreises ist Braunkohle zu schade zum Verbrennen. Der derzeitige Ölpreis ist politischen Einflüssen geschuldet und kann sich dementsprechend ändern. Technologien zur stofflichen der Braunkohle gibt es, sie werden stetig weiterentwickelt. Das Wissen darum muss im Revier angesiedelt werden. Daher fordern wir den Ausbau einer entsprechenden Einrichtung für Forschung und Lehre im Revier. Als nächster Schritt ist dann der Standort für eine Pilotanlage im Revier planerisch zu sichern.

7. Ein eigenständiges Tourismusprofil entwickeln

Das Rheinland ist eine Fremdenverkehrsregion mit spezifischen Angeboten und entsprechenden Wachstumszahlen. In diese Entwicklung ist das Braunkohlerevier einzubeziehen. Dazu sind auch die Einrichtungen des Bergbaus zu nutzen und die durch die Rekultivierung geschaffenen Landschaften für den Tages- und Radtourismus zu erschließen.

Beim Radtourismus ist eine Kooperation mit der niederländischen Provinz Limburg anzustreben, um deren Aktivitäten auf diesem Sektor ins Revier hin zu verlängern.

Tourismus und Fremdenverkehr können die bisherige Wertschöpfung aus der Braunkohle nicht ersetzen, stellen jedoch einen wichtigen Nebenaspekt einer zukünftigen Wirtschaftsstruktur dar.

8. Die Landwirtschaft stärken – Potentiale nutzen

Die Region verfügt über Ackerböden von herausragender Qualität und damit bereits heute über einen Wettbewerbsvorteil. Die Möglichkeiten regionaler Vermarktung sind zu fördern. Es gibt bereits heute großflächige Versuche, durch Nutzung der Abwärme aus den Kraftwerken den Anbau von Gemüse optimieren. Ebenso wird der Ausstoß CO²-Ausstoß aus den Kraftwerken zum Anbau von Pflanzenkulturen genutzt, die wirtschaftlich verwertet werden können. Den Übergang vom derzeitigen Versuchsstadium zur großflächigen Produktion wollen wir durch Flächenausweisungen unterstützen.

9. Wir bleiben eine Energieregion

Auch im Zeichen einer veränderten Energielandschaft bleibt das Rheinische Revier eine Energieregion.

Die rekultivierten Flächen sind noch von wenigen konkurrierenden Nutzungen überzogen. Dies bietet die Chance, in großem Umfang Vorranggebiete für Windkraftanlagen auszuweisen. Ebenso

können auf den Flächen großräumige Solaranlagen aufgestellt werden. Freie Flächen sind zum Anbau von Energiepflanzen für Biogasanlagen geeignet.

In der Region wird seit langer Zeit Energie erzeugt, zunächst durch Wasser und Wind, dann durch die Anfänge des Braunkohleabbaus, später dann großtechnisch durch Kraftwerksblöcke. In anderer Form wollen wir diese Tradition fortsetzen.

Den Strukturwandel in der Region, der durch die Energiewende angestoßen und beschleunigt wird, wollen wir nicht erleiden, sondern aktiv gestalten. Da die Notwendigkeit frühzeitig erkannt wurde, bleibt auch genügend Zeit dafür. Ideen haben wir, es bedarf nur einer von allen Akteuren getragenen Umsetzung. Hilfen von Bund und Land begrüßen wir; auch der Bergbautreibende ist in der Pflicht, seinen Beitrag zu leisten. Die entscheidenden Impulse müssen jedoch aus der Region kommen, von der Politik, der Wirtschaft, Arbeitgeber/-innen wie Arbeitnehmer/-innen, der Wissenschaft sowie der Bildung und Ausbildung. Nur durch gemeinsames Handeln über alle politischen und gesellschaftlichen Lager hinweg werden wir die Aufgabe in der Zeit, die uns dazu verbleibt, bewältigen.

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Neitzke
Fraktionsvorsitzender

gez. Günter Wurm
Fraktionsvorsitzender

gez. Hans Krings
Mitglied im Regionalrat